

Fünf theologische Thesen zur Klimagerechtigkeit

Umweltkonsultation der Evangelischen Akademie Hofgeismar, Kassel, 20.05.2015

These 1

Klimagerechtigkeit ist ein Grundanliegen des Glaubens, dem die Sorge um die Schöpfung im Horizont der Erlösung anvertraut ist. So findet sich schon in der göttlichen Liturgie des Basilius d. Gr. (+ 379) ein Fürbittengebet, das in einem Atemzug ausdrücklich betet um die Gesundheit der Luft und die Fruchtbarkeit des Ackers: „Verleihe uns eine wohlbeschaffene und zuträgliche Luft, schenke der Erde Regen zur Fruchtbarkeit und segne den Kranz des Jahres Deiner Güte.“ Der Zusammenhang ist evident. Auch im evangelischen Gesangbuch findet sich eine Reihe von Liedern, die um Entsprechendes bitten, z.B. EG 423 (Benjamin Schmolck 1714: „Herr, höre, Herr erhöhe“): „Gib uns den lieben Frieden / mach alle Feind ermüden / verleihe gesunde Luft ...“ (V. 6). Darin kommt zutiefst die Solidarität und Verbundenheit aller Geschöpfe miteinander in der Schöpfung zum Ausdruck, von der schon Paulus in Römer 8 spricht.

These 2

Der Klimawandel stellt uns vor eine bisher nicht gekannte Herausforderung: Er ist global, komplex und multikausal – und er ist im Wesentlichen menschengemacht. Er kann nur in einer kollektiven Anstrengung über alle Grenzen von Sprachen, Nationen, Religionen und Weltanschauungen hinweg angegangen werden. Das gilt für den ökumenischen Dialog, der über dieses Thema erfreulich weit gediehen ist, das gilt aber noch mehr für den interreligiösen Dialog. Wir müssen lernen und üben, globaler zu denken. Die kosmische Perspektive der auf Erlösung angelegten Schöpfung kann uns dabei helfen. Wir können von „Bewahrung der Schöpfung“ nicht reden, ohne von der „Versöhnung“ zu reden.

These 3

Christliche Ethik kommt nicht vom Konflikt, sondern von der Versöhnung her. Wenn gilt: In Christus, „Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ (Kolosser 1,15), „ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare“ (Kolosser 1,16), dann gilt für die gesamte Schöpfung, nicht nur für die menschlichen Beziehungen: „Was ihr einem der Geringsten getan habt, habt ihr mir getan“ (Matthäus 25).

Durch den Geist Gottes treten wir in ein „geschwisterliches“ Verhältnis zu gesamten Schöpfung ein. Ethische Praxis des Christentums ist darum auf Heilung und Gerechtigkeit angelegt. Wenn sie die Verwerfungen von Schuld, Versagen und Vernichtung in Form von Gier, Trägheit und Hochmut benennt, dann will sie davon befreien: Das Böse soll mit Gutem überwunden werden (Römer 12,21). Dieses Gute ist die bessere Gerechtigkeit, die nicht will, dass jemand zu kurz kommt.

These 4

Konkret ergibt sich daraus eine Ökonomie des „Genug“ anstelle eines ständigen „Mehr“: genug für die, die nicht genug haben, aber auch das Sich-genügen-lassen derer, die mehr als genug haben. Die „große Transformation“ von einer „Welt der Gier“ in eine „Welt des Genug“ ist eine spirituelle Herausforderung und zugleich ein Gebot der Vernunft. Denn die Folgen des Klimawandels tragen im Wesentlichen zuerst nicht die, die ihn verursacht haben. Aber die aus der weltweiten Ungerechtigkeit folgende Bedrohung des globalen Friedens, die in Ansätzen schon zu erkennen ist, wird mittelfristig auch die Verursacher treffen. Jenseits aller Moral gebietet schon das wohlverstandene Eigeninteresse der Industriestaaten schnelles, nachhaltiges und auf ein mehr an Gerechtigkeit zielendes Handeln. Gerechtigkeit meint hier in Analogie zum gerechtmachenden Handeln Gottes nicht die Gerechtigkeit, die nach Leistung und Verdienst fragt, sondern nach dem, was nötig ist, um Menschen in ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

These 5

Ökologisch denken heißt: In Regelkreisen und Vernetzungen zu denken und die Schöpfung als Prozess der Teilhabe und Durchdringung zu begreifen. Ökologie, Ökonomie und Ökumene meinen dieselbe Welt. Ökologie von der Versöhnung her zu denken heißt dann:

- die Betroffenen zu Wort kommen lassen,
- miteinander reden und nicht übereinander,
- miteinander beten und nicht nur füreinander,
- nach Lösungen suchen, nicht nach Schuldigen.

medio!-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio!-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv